Erlebnisse Kinder- und Jugendheime von Denise Ammann

Im Kinderheim Birnbäumen war für so viele Kinder in der kleinen Stube kaum Platz. Ich war total unterfordert, sass meistens nur noch da, wie die meisten. Es gab nur Mehrbettzimmer. Ich besass persönlich nichts.
Unsere Abteilungsleiterin Sr. Hildegard machte gerne Kollektivstrafen, also alle Kinder bekamen den Teppichklopfer, oder sie schlug eins nach dem anderen von Hand, riss an den Haaren, manchmal fehlten dann Haarbüschel.
Im Bad war ein Gruppen-WC-Topf, also eine Bank mit Löchern für die Töpfe mit Lehnen zum Festbinden. Hier sass man, bis alle ihr Geschäft erledigt hatten.
Körperpflege gab es kaum, alle standen am langen Waschbecken, es gab dort nur kaltes Wasser, Zähne putzen, Gesicht und unter den Armen kurz waschen, mehr gab es nicht. Hin und wieder füllten sie die Sitzbadewanne und die ganze Gruppe sass nacheinander im gleichen Badewasser.
Essen: Alles musste aufgegessen werden. Stundenlang wurden wir gezwungen, am Tisch zu sitzen, bis es runtergewürgt worden war.

Wir bekamen einen Versuchs-Pflegevati. Der nahm gleich alle Mädchen auf seinen Schoss und begrabschte auch mich.
Ich wurde in eine Versuchs-Pflegefamilie geschickt, dort geschah gleich dasselbe.
Als meine Mutter starb, wurde ich von einer Sekunde auf die andere von einer Frau abgeholt, Sr. Hildegard gab mir eine kleine Tasche mit etwas Kleidern und sagte nur, dass ich ab sofort nicht mehr hier wohne und diese fremde Frau zerrte mich ins Auto.....ich hatte nur noch Schock und Angst.....

Wir kamen im Erziehungsheim Grünau in Richterswil an. Vor der Türe wurde ich abgeliefert und sie verschwand.
Wieder Mehrbettzimmer, der Erzieher befahl „Tasche hinstellen und los in den Unterricht, entweder freiwillig oder mit Gewalt. Bei Ungehorsam kommst du sofort in den Jugendknast“. Ich bekam enorme Angst.
Wir wohnten hinten in einem kleinen alten Haus. Die Wohnung war total überfüllt, so dass 3 Mädchen sich in der Küche waschen mussten, Dusche Fremdwort. Null Intimsphäre, auch nicht in den Zimmern. Es gab rein gar nichts Persönliches, ein Bett, Nachttischschränkchen, 1 Schrank für alle, sonst nichts.
Die Mädchen waren ziemlich agressiv, Stimmung immer am Anschlag. Die Etagentüre wurde abgeschlossen, ich war gefangen.
Ich bekam keine Rechte, keine Freiheit. Da ich zu wenig Kleider hatte, konnte ich sie nicht mal in die Wäsche geben und musste sie von Hand waschen.
Monatelang keinen Ausgang, kein Geld, nichts ausser Drohungen, Arbeiten im Garten, Wäscherei, putzen, nur etwas Unterricht.
Innert ein paar Wochen lernte ich in der Grünau alles, was man nicht wissen sollte....Hasch, Joint, Sex, Kurve, betteln, abhauen, Züri Shop Ville, Platzspitz etc.....alles was nötig ist, um auf der Gasse zu überleben.
Ich sprach kaum noch was. Verwahrlosung war hier nichts Aussergewöhnliches.
Und so begann mein wiederholtes Abhauen (Kurve). Ich hatte nichts zu verlieren,

was denn auch? So landete ich in den U-Gefängnissen St. Gallen und Zürich mit ca. 14 Jahren. Meistens 1 Nacht, beim Übergang zum Heim Iff ca. 2 bis 4 Wochen.

Und so brachten sie mich zum Heim Iff.
Die Heimleiterin Iff liess mich sofort bewachen. Ich bekam keinen Ausgang, kein Geld, totale Kontaktsperre, keine Post, kein Telefon, nichts.....
Von einem Alptraum zum anderen.
Ich musste immer die ganze Wäsche des Tenniscenters machen, waschen, mangen, bügeln, die ganze Küche, jede Woche jeden Schrank innen und aussen putzen, etc.
Beim geringsten Fehlverhalten Drohung „Le Patriarche“ in Frankreich, Jugendknast, psychiatrische Anstalten.
Sehr oft schlug sie zu. Bei ihrem Faustschlag flog ich durchs ganze Zimmer, so auch andere.
Sie liebte Psychoterror. Also lud sie oft ausgewählte Verwandte ein, die dann mit ihr die Jugendlichen aufs Übelste beschuldigten und bestraften.
Dauernd zwang sie uns zu Psychologen-Therapeuten, die ihr immer alles erzählten. Schweigepflicht war immer ein Fremdwort.

Dann ging ich auf meine letzte grosse Reise, entweder sterbe ich oder es geschieht doch noch ein Wunder.....ich wohnte ein paar Monate in einem Schwulen-WG-Haus in Zürich. Hier konnte ich zum ersten Mal etwas Mensch werden, das war immer ein Fremdwort.
Als sie mich dann wieder aufgegriffen und ins Heim Iff zurückgebracht hatten, wurde ich zum ersten Mal als ein halber Mensch akzeptiert.
Da ich meinen Kindsvormund loswerden musste, um frei zu werden, blieb ich dann halt die restliche Zeit bei dieser Madame Iff.
Einsam, meistens schweigend, untergewichtig, arm, ohne irgend ein Hab und Gut. Ich hatte nichts ausser ein paar Kleidern, als ich 18 Jahre alt wurde und von meinem Vormund frei gegeben wurde, so zog ich gegen Iffs Willen aus.